Kleegras und Luzernegras

Unverzichtbar in der ökologischen Fruchtfolge

Werner Vogt-Kaute, Naturland Fachberatung · Wartmannsroth-Dittlofsroda

Der Anbau von Klee- und Luzernegras ist der Motor jeder ökologischen Fruchtfolge. Er dient als gute Futtergrundlage zur Eiweiß- und Energieversorgung, liefert sichere Erträge, bindet Stickstoff, fördert die Bodenstruktur und hat eine unkrautverdrängende Wirkung. Jedoch sollten bei der Fruchtfolgeplanung und dem Bestandesmanagement folgende Dinge beachtet werden.

Kleegras in vieharmen Betrieben

Während sich beim viehhaltenden Betrieb die Frage nach der Nutzung des Kleegrases nicht stellt, taucht die Frage der Verwendung bei viehlosen oder viehschwachen Betrieben immer wieder auf.

Für den Landwirt bieten sich mehrere Möglichkeiten. Eine davon ist, das Kleegras abzugeben. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Nährstoffe wieder in den Betrieb zurückkommen. Hier steht nicht der Stickstoff, sondern die anderen Grundnährstoffe wie Phosphor und Kali sowie die Mikronährstoffe im Vordergrund, da der Stickstoff neu gesammelt werden kann. Ideal ist es, wenn Kleegras gegen Mist, der dann an einer anderen Stelle der Fruchtfolge zum Einsatz kommt, nährstoffäquivalent getauscht wird. Bei der Rückführung in Form von Gülle oder Biogassubstrat sind evtl. Verbandsrichtlinien zu beachten. Bei Biogassubstrat ist zu beachten, dass dem Substrat ein erheblicher Teil des Kohlenstoffs zur Energiegewinnung entzogen wurde, also der Effekt auf den Humusaufbau geringer ist. Diese weniger positive C-Bilanz muss in der Gesamtfruchtfolge ausgeglichen werden, z. B. indem das Kleegras zwei Jahre anstatt ein Jahr stehen bleibt.

Eine andere Lösung ist, den Aufwuchs auf der Fläche zu belassen. Dabei ist das Mähen für den Klee schonender als das Mulchen, es muss allerdings häufiger gemäht als gemulcht werden. Beim Mulchen ist darauf zu achten, dass keine dickeren Mulchschichten durch zu spätes Mulchen verbleiben, da hier mitunter erhebliche Emissionen in Form von Lachgas (eine stark klimarelevante Stickstoffform) entstehen können.

DSV Ökosaatgut

Bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre unter **www.dsv-saaten.de**

Mehr Informationen …

Sommer- und Herbstsaaten

Die Aussaat im August/September ist eine bewährte Methode. Jeweils angepasst an den Standort sollte aber weder zu früh (zu üppige Bestände) noch zu spät (zu schwache Bestände) gesät werden, um die Ansaat über den Winter zu bringen. Luzerne kann in der Herbstaussaat Probleme bei der Überwinterung bereiten. In trockenen Gegenden besteht die Möglichkeit, die einschnittigen Arten Inkarnatklee und/oder Winterwicken in die Mischung zu nehmen, sie garantieren auch in solchen Gegenden eine gute Menge an Grünmasse im ersten Schnitt. Bei den Winterwicken ist zu beachten, dass sie in Fruchtfolgen mit Körnerleguminosen aus Krankheitsgründen nicht in der Grünbrache zum Einsatz kommen sollten. Alternativ zur Winterwicke können die Pannonische Winterwicke oder die Wintererbse E.F.B.33 verwendet werden. Diese Arten erzeugen aufgrund fehlender Hartschaligkeit keine Folgeverunkrautungsprobleme.

Frühjahrsaat in Getreide

Bei der Einsaat in Getreide im Frühjahr gilt der Grundsatz: Starke Untersaat in Kombination mit starker Deckfrucht und schwache Untersaat zu schwacher Deckfrucht. Das Risiko, dass eine Sommergerste durch eine Luzerne-Rotkleemischung, bei ausreichend Niederschlag, überwachsen wird, wäre zu hoch. Neben einer gleichzeitigen Aussaat von Getreide ist eine spätere Aussaat des Klees möglich. Ein bewährtes Verfahren in einigen Regionen, ist die Ansaat des Kleegrases unter Grünhafer. Auch die Blanksaat im Frühjahr ist eine mögliche Ansaatvariante.

Erst bei der Beprobung mit dem Spaten zeigt sich, dass dieser Bestand zwar eine gute Durchwurzelung, aber wenig Knöllchenbildung aufweist. Bild: W. Vogt-Kaute

Standzeit des Kleegrases beachten

Je länger die Standzeit des Kleegrases ist, desto stärker ist der Beitrag zu einer positiven Humusbilanz. Die Standzeit ist aber in der Regel durch ökonomische Gründe begrenzt. Ein guter Kompromiss kann eine Standzeit von eineinhalb Jahren sein. Bei stärkerem Ampferdruck auf den Flächen ist eine kürzere Standdauer zu bevorzugen und vor der Aussaat noch einmal eine intensive Bodenbearbeitung vorzunehmen. Eine weitere Situation, in der die Standzeit des Kleegrases begrenzt werden sollte, ist der Anbau von Kartoffeln, aufgrund der Vermehrung des Drahtwurmes. Ein Jahr Standzeit sollte dennoch nicht unterschritten werden.

Anbaupausen müssen auch bei Mischungen sein

Kommt das Kleegras in Betrieben zu mehr als einem Sechstel zum Einsatz, so ist zu beachten, dass auch für Luzerne und Rotklee (einschließlich seiner nahen Verwandten Inkarnatklee und Schwedenklee) Anbaupausen von fünf bis sieben Jahren einzuhalten sind. Die Problematik ist in Mischungen sicherlich nicht so stark wie in Reinsaat, dennoch sollte man auf der sicheren Seite bleiben und diese Kleekrebsgefährdeten Arten abwechseln. Dem Weißklee wird nachgesagt, dass er weitgehend selbstverträglich ist. Sein guter Ruf könnte aber daher stammen, dass er in Untersaaten oft nur kurze Standzeiten von einem halben Jahr hat. Auch beim Weißklee sollten Anbaustrategien mit zu häufigem Vorkommen in der Fruchtfolge vermieden werden. Für kurzlebige Untersaaten stehen auch Gelbklee und Erdklee zur Verfügung.

Düngung

Eine ausreichende Versorgung mit Phosphor, Kali, Schwefel und eventuell anderen Mikronährstoffen ist beim Klee wichtig. In den letzten Jahren hat sich die Düngung mit Schwefel immer häufiger als sinnvoll erwiesen. Zur Kontrolle des Erfolges, der sich nicht immer sofort zeigt, sollten immer Düngefenster angelegt werden. Als schneller wirksame Schwefeldünger stehen Magnesium-Sulfat und Kalium-Sulfat, als langsamer wirksame Calcium-Sulfat und elementarer Schwefel zur Verfügung. Neben anderen organischen Düngern kann auch kohlenstoffreicher Grüngutkompost gezielt zum Kleegras ausgebracht werden, da eine Festlegung von Stickstoff durch die Sammlung von Luftstickstoff einfach ausgeglichen werden kann.

Kontrolle nicht vergessen

Auch wenn das Kleegras als ein relativ problemloses Fruchtfolgeglied angesehen wird, sollten die Bestände regelmäßig überprüft werden. Ein regelmäßiges Beproben mit dem Spaten zeigt Verlauf und Masse der Wurzeln, Vorhandensein von Knöllchen und Aktivität der Knöllchen. Der Blattrandkäfer kann auch in Klee Schaden an Blättern und insbesondere an Knöllchen anrichten. Auch die Aktivität von Mäusen kann zum Handeln zwingen, z.B. einem ausreichend kurzen Bestand im Herbst.

Starke Knöllchenbildung deutlich zu erkennen.

Fazit

In jedem Nutzungsfall erfüllt das Kleegras wichtige Funktionen in der N-Bindung, Bildung von Dauerhumus, Verbesserung der Bodenstruktur durch Durchwurzelung, Wasseraufnahme- und Wasserhaltefähigkeit, Unkrautbekämpfung und Reduzierung von Erosion. Werden Ansaatvariante, Fruchtfolgeplanung, Düngung und Kontrollen gewissenhaft durchgeführt erweist sich das Klee – und Luzernegras als sehr lohnenswert.

Quellen: www.bodenfruchtbarkeit.org: Themenblatt Grünbrachemanagement im viehlosen Ökobetrieb

Werner Vogt-Kaute
Fon 09357.99952
Fax 09357.99953
w.vogt-kaute@naturland-beratung.de